Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 77 | Mittwoch, den 29 Juni 1932 | 81. Jahrgang

Die Reparationskonferenz festgefahren

Neue Vermittlung Macdonalds — Die deutsch-französische Aussprache — Unüberbrückbare Gegensätze

Lausanne. In den späten Abendstunden des Montag fand eine längere Unterredung zwischen von Papen und Macdonald statt. Kurz vorher hatte Macdonald Herriot empfangen.

In unterrichteten Kreisen wird allgemein angenommen, daß nach den bisher völlig unüberbrückbaren Gegensätzen zwischen der deutschen und der französischen Abordnung sich Macdonald wieder einschalten und seine bisher allerdings erfolglos gebliebene Vermittlungstätigkeit wieder aufnehmen werde. Am sitzungsfreien Dienstag sind neue gesonderte Besprechungen zwischen Macdonald, den deutschen und den französischen Ministern vorgesehen. In französischen Kreisen zeigt sich offene Mißstimmung darüber, daß von deutscher Seite keine Zugeständnisse gemacht worden sind. Man hatte auf französischer Seite erwartet, daß sich die deutsche Regierung in der großen Erklärung am Montag in der Tributfrage zu einem Entgegenkommen bereitfinden werde.

In den jetzt wieder beginnenden privaten Besprechungen dürfte sich endgültig zeigen, ob die französische Regierung überhaupt bereit ist, der weltwirtschaftlichen Notlage Rechnung zu tragen und Beweise des Willens einer ehrlichen Zusammenarbeit mit Deutschland zu erbringen. Von neuem muß festgestellt werden, daß die alleinige Verantwortung für ein Scheitern der Reparationskonferenz nicht bei der deutschen, sondern bei der französischen Regierung liegen würde.

Die deutsch-französische Aussprache

Ergebnisloser Verlauf.

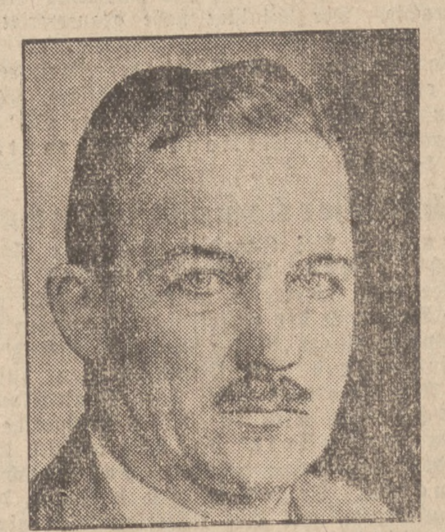
Lausanne. Die dritte deutsch-französische Sitzung, die Montag, nachmittags kurz nach 17 Uhr, im Palace-Hotel hinter streng verschlossenen Türen begann, wurde kurz vor 20 Uhr abgeschlossen. Ueber den Verlauf der Sitzung wurde folgende amtliche Mitteilung veröffentlicht, und von dem französischen Staatssekretär Paganon der Presse verlesen:

„Die deutschen und französischen Delegierten sind von neuem zusammengetreten. Der deutsche Reichsfinanzminister hat die Gründe auseinandergesetzt,

die nach seiner Ansicht für die Annullierung der Reparationen sprechen, sowie die ersten Maßnahmen dargelegt, die er zum Wiederaufbau Europas vorschlägt.

Der deutsche Reichskanzler hat diese Erklärung des Reichsfinanzministers vom allgemeinen Standpunkt aus erweitert und vervollständigt. Der französische Ministerpräsident Herriot hat im Namen Frankreichs die Vorbehalte angemeldet, **die er für notwendig erachtet.** Die Verhandlungen werden Mittwoch vormittag weiter fortgesetzt werden."

Aus der kurzen Formulierung der amtlichen Mitteilung ist dem ersten Eindruck nach zu schließen, daß die französische Regierung zu der Erklärung des deutschen Finanzministers und des Reichskanzlers über die Unmöglichkeit weiterer deutscher Zahlungen **noch keine endgültige Stellung eingenommen hat.** Die Sitzung ist hauptsächlich mit der Rede des Reichskanzlers und des Reichsfinanzministers ausgefüllt gewesen. Die lange Dauer der Sitzung erklärt sich teilweise aus der Tatsache, daß der französische Finanzminister Germain Martin die französische Uebersetzung der Rede des deutschen Finanzministers wörtlich nachschrieb und dem Uebersetzer der deutschen Abordnung häufig wegen zu schnellen Verlesens der Rede unterbrach. Nach französischen Mitteilungen haben der Reichskanzler und der Reichsfinanzminister übereinstimmend erklärt, daß weitere deutsche Reparationsleistungen unmöglich seien. Herriot hat daraufhin zum Ausdruck gebracht, daß die französische Regierung die Erklärung nicht annehmen könne. Ein Abbruch der Verhandlungen ist jedoch nicht eingetreten. Die Verhandlungen gehen zunächst in privater Form und sodann in einer neuen deutsch-französischen Sitzung am Mittwoch weiter.



Der neue Direktor des Wolff'schen Telegraphen-Büros

Geheimrat Dr. Katzenberger, bisher Leiter der Abteilung Inland der Reichspressestelle, wurde in die Direktion des Wolffschen Telegraphen-Büros (WTB) berufen.



Im österreichischen Bundesrat präsidiert eine Frau

Die steiermärkische Abgeordnete, Frau Rudel-Zeynek, wurde vom österreichischen Bundesrat zu seinem ersten Präsidenten gewählt.

Die Demokraten gegen Hoover

Die Schuld am Zusammenbruch der amerikanischen Wirtschaft — Der demokratische Parteikongreß in Chikago eröffnet — Die demokratischen Präsidentschaftskandidaten

New York. In Chikago wurde der demokratische Parteikongreß eröffnet. Senator Barkley von Centucky hielt eine zweistündige Eröffnungsrede, in der er u. a. die drei letzten republikanischen Verwaltungen, besonders die Hooverregierung für die Wirtschaftslage der Vereinigten Staaten verantwortlich machte. Er befürwortete eine Zollreform, eine Bankenreform, die Farmerhilfe und sprach sich für eine fünftägige Arbeitswoche aus.

Der demokratische Plattformentwurf enthält außenpolitisch den Beitritt zum Haager Schiedsgericht, die Aufrechterhaltung der Montredoktrin und die Schuldenstreichung im Austausch gegen Rüstungseinschränkungen. Als Präsidentschaftskandidaten der Demokratischen Partei gelten Gouverneur Roosevelt, Al Smith, der Sprecher des Repräsentantenhauses, Garner, Newton d Baker, Gouverneur Ritchie von Maryland. Senator Reed von Missouri. Als Favorit gilt Roosevelt. Al Smith ist es nicht gelungen, die gegen Roosevelt gerichteten Kräfte auf sich zu konzentrieren. Als Vizekandidaten für die Präsidentschaft werden genannt, Senator Wheeler von Montana und Bankier Trailer von Chikago. Das Ergebnis ist jedoch völlig ungewiß.

Eine Unterredung mit Hoover und Borah

Paris. Der Neuyorker Sonderberichterstatter des „Paris Soir" hatte Gelegenheit, Präsident Hoover und Senator Borah zu interviewen. Hoover scheint sich äußerst schweigsam verhalten zu haben. Er habe ihm zu verstehen gegeben, daß er nicht daran zweifle, sich schließlich doch noch Gehör auf der anderen Seite des Ozeans zu verschaffen.

Senator Borah habe erklärt, die Bedingungen, die Amerika für die verlangten Opfer stelle, bestünden in erster Linie in einer sehr weitgehenden Abrüstung und in einer Reihe von Opfern bezüglich der Reparationen. Borah habe sich im weiteren Verlauf seiner Unterredung gegen jede Inflation ausgesprochen und gesagt, das beste Mittel für die Erhöhung der Zahlungsfähigkeit sei, das Silber zu stabilisieren und es zu einem bestimmten Kurs in die Deckung der Emissionsbanken einzubeziehen. Die Regelung der Abrüstungsfrage und eine Neuangleichung der internationalen Schulden seien seiner Auffassung nach das sicherste Mittel zu einer wesentlichen Besserung der internationalen Lage zu gelangen.

Frankreichs politische Anleihe

Lausanne. Herriot erklärte am Montag Pressevertretern, daß das französische Kabinett seine Zustimmung zu der österreichischen Anleihe gegeben habe. Die Höhe, die Bedingungen und insbesondere die politischen Gegenleistungen müßten jedoch noch festgesetzt werden.

Ohne politische Gegenleistungen könnte die französische Regierung ihre Zustimmung zu der Anleihe nicht geben. Ferner wünsche die französische Regierung, daß die österreichische Anleihe als eine internationale Anleihe unter Aufsicht des Völkerbundes aufgelegt werde.

Amerika gegen Reparationen

Berlin. Im Staatsdepartement wird nach einer Meldung Berliner Blätter aus Washington erklärt, die amerikanische Regierung habe die feste Absicht, sich in die Lausanner Verhandlungen nicht einzumischen und sie habe dies kategorisch in ihrer Erklärung vom letzten Sonnabend nochmals, und wie sie hoffe, überzeugend und endgültig klargelegt.

Amerika habe von Anfang an diese Forderung von Reparationen für verkehrt gehalten und sich deshalb geweigert, Reparationen von Deutschland zu verlangen. Amerika lehne, wie dies am 8. Juni vor Beginn der Lausanner Konferenz nochmals betont worden sei, auch fernerhin den Versuch Europas ab, die Herabsetzung der alliierten Forderungen an Deutschland mit der Herabsetzung der alliierten Schulden zu verknüpfen. Man stehe vielmehr auf dem Standpunkt, daß

1. jede Nation Opfer bringe müsse und
2. die Erledigung der Reparationsfrage eine rein europäische Angelegenheit sei.

Sowjetrussische Verordnung zum Schutz der freien Märkte

Moskau. Alle Anordnungen der Regierung, die freien Märkte vor Uebergriffen der Behörden zu schützen, sind bisher erfolglos gewesen. Der Vollzugsausschuß der Sowjetunion veröffentlicht deshalb heute eine Verordnung, die dem Schutz der freien Märkte dient. Sämtliche Behörden werden angewiesen, Maßnahmen zum Schutz der freien Märkte zu treffen und sich korrekt gegenüber denjenigen Bauern zu verhalten, die Lebensmittel auf den freien Märkten verkaufen. Gegenüber Mißgriffen wird strenge Bestrafung angedroht. Die örtlichen Staatsanwaltschaften und die GPU sind angewiesen, die Durchführung der Verordnung zu überwachen. Die Verordnung ist von Kalinin und Molotow unterzeichnet.

Die Ruhe in Chile wieder hergestellt

Buenos Aires. Wie aus Santiago gemeldet wird, ist in der chilenischen Hauptstadt die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt. Der Militärgouverneur hat eine äußerst strenge Verordnung erlassen, wonach das Versammlungsrecht, die Ansammlung von mehr als drei Personen auf den Straßen, das Tragen von Waffen, die Veröffentlichung von Proklamationen einschließlich Bekanntmachung durch Radio verboten und für politische Agitation die Todesstrafe angedroht wird. Daraufhin haben die streikenden Eisenbahner die Arbeit bereits wieder aufgenommen.

„Zu einer Verständigung gehören zwei"

Berlin. Als sich Herriot am Montag abend zu Macdonald ins Hotel „Beau Rivage" begab, wurde er, nach einer Meldung Berliner Blätter aus Lausanne, über den Stand der deutsch-französischen Besprechungen gefragt. Er habe geantwortet, daß er die Lage für ernst halte. Zu einer Verständigung gehörten eben zwei.

Die Sozialdemokratie beim Reichsinnenminister

Berlin. Die Vorstandsmitglieder der Sozialdemokratischen Partei Crispien, Dittmann, Stampfer und Vogel wurden gestern abends zum Reichsinnenminister Freiherrn von Gayl gebeten. In sozialdemokratischen Kreisen wird erklärt, daß diese Unterhändler als Vertreter des Parteivorstandes den Reichsinnenminister auf die Folgen der Aufhebung des SA-Verbotes hinweisen und ihm Material übergeben haben, aus dem hervorgehe, daß die vom Reichspräsidenten an die Aufhebung des SA-Verbots geknüpften Voraussetzungen in keiner Weise eingetroffen seien. Die Unterhändler haben zum Ausdruck gebracht, daß, wenn sich der Reichspräsident an die von ihm aufgestellten Voraussetzungen halten wolle, nach Meinung der Sozialdemokratie ein erneutes Verbot der SA. unerläßlich sei.

*

Berlin. Wie der „Vorwärts" zum Empfang der Mitglieder des sozialdemokratischen Parteivorstandes durch den Reichsinnenminister am Montag abend ergänzend berichtet, hatten die Mitglieder des Parteivorstandes an den Minister die Frage gestellt, ob er die im Brief des Reichspräsidenten umschriebenen Voraussetzungen für ein **„Vorgehen mit allen verfassungsmäßigen Mitteln" gegen solche Ausschreitungen, wie z. B. im Fall des Angriffes auf das „Vorwärts"-Gebäude als gegeben betrachte.** Der Minister habe geantwortet, daß dies noch nicht der Fall sei. Die Vertreter der sozialdemokratischen Partei hätten zum Schluß der Unterredung, die etwas über eine Stunde gedauert habe, erklärt, daß ein weiteres Dulden des „uniformierten Terrors der SA" zu Folgen zu führen drohe, für die niemand die Verantwortung übernehmen könne.

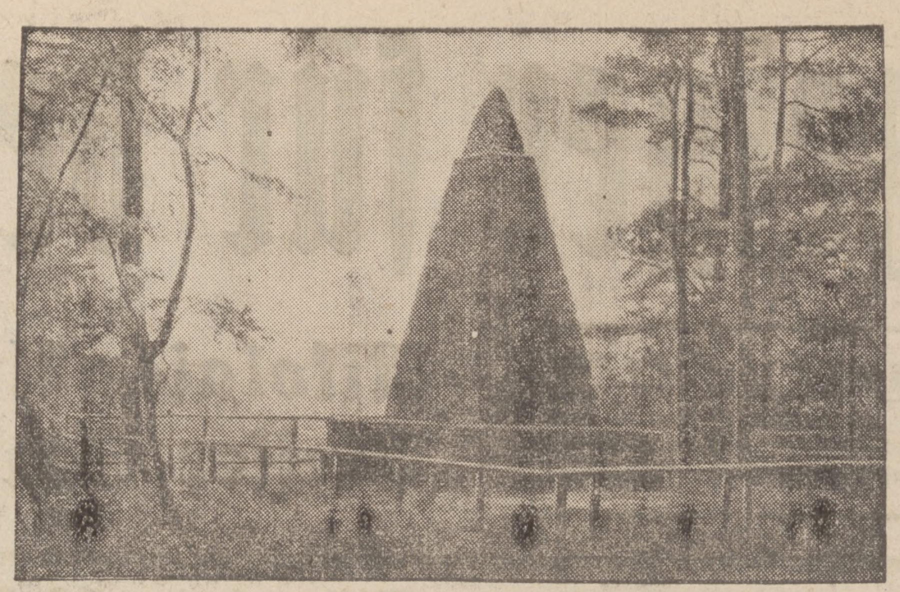
Antifaschistischer Kampfbund in Hamburg

Hamburg. Bei Sagebiel fand am Sonntag ein „antifaschistischer Kampfkongreß" statt, an welchem über 2000 Vertreter teilnahmen. Es wurde beschlossen, die Anhänger der marxistischen Parteien Hamburgs und Umgebung zu einem „Roten Massenselbstschutz" gegen die Nationalsozialisten und ihre Organisationen zusammenzuschließen. Der Generalsekretär des Zentralkomitees der KPD., Pieck-Berlin, wies in seiner Ansprache auf eine Meldung des „Vorwärts" hin, nach welcher die Sozialdemokratie demnächst eine große politische Rolle spielen werde. Er deutete diese Meldung dahin, daß die SPD. zusammen mit den Mittelparteien eine „Diktatur der Mitte" gegen die Diktatur von rechts oder links aufrichten wolle.



Schmelings Manager kaltgestellt

Die Boxkommission des Staates New York hat Schmelings Manager, Joe Jacobs, auf unbestimmte Zeit suspendiert, da er durch sein ungebührliches Verhalten nach dem Kampf dem Boxsport sehr geschadet habe. Er hatte nach dem — seiner Meinung nach ungerechten — Urteil die Kommission und den Ringrichter schwer beschuldigt und sie als Räuber hingestellt.



Ein Gedenkstein für den ersten Reichspräsidenten

Der Ebert-Gedenkstein bei Bollendorf.

Unter Teilnahme weiter Bevölkerungskreise wurde in Bollendorf-Sauer (an der deutsch-luxemburgischen Grenze) ein schlichter Erinnerungsstein für den ersten Reichspräsidenten, Friedrich Ebert, eingeweiht.

Energisches Auftreten eines ukrainischen Abgeordneten

Lemberg. Der ukrainische Abgeordnete Hryc Terszakowec war auf dem Postamt in Rudki, wo er telephonieren wollte, infolge eines Irrtums falsch verbunden worden. Er regte sich darüber auf und machte die Aeußerung, daß ein Postbeamter auf ukrainischem Boden auch die ukrainische Sprache zu beherrschen habe. Die Polizeibeamten riefen die Polizei zu Hilfe, der gegenüber der Abgeordnete sich legitimieren mußte.

Das neue Strafgesetzbuch

Der Ministerrat wird sich demnächst mit dem Projekt des neuen Strafgesetzes befassen, was wahrscheinlich bis in den halben Mai dauern wird. Sollten die Beratungen bis dahin beendet sein, dann ist bis ersten August mit der Veröffentlichung dieses Gesetzes im Wege eines Dekrets zu rechnen. Bekanntlich enthält das Projekt einige Bestimmungen gegen die vom religiösen Standpunkt aus Widersprüche erhoben werden, wie die Zulassung der Abtreibung der Leibesfrucht u. a. Ob derartige Bestimmungen ausgemerzt werden, bleibt noch abzuwarten.

Revision im Lokal der Volkspartei in Warschau

Warschau. Am Freitag abend wurde in der Redaktion des Organs der Volspartei „Wyzwolenie" eine Revision vorgenommen. Am Sonnabend vormittag erfolgte eine ähnliche Revision im Hauptsekretariat der Partei. Diese Verfügung der Behörden steht im Zusammenhang mit der Konfiskation des Beschlusses des Hauptausführungskomitees bezüglich der blutigen Vorfälle in Lapanow am 5. Juni. Obwohl die Resolution konfisziert worden war, wurde doch auf einigen Versammlungen der Partei darüber verhandelt, auch wurden entsprechende Beschlüsse gefaßt.

Vereinigung der Krankenkassen

Warschau. Die Absicht, die Krankenkassen der einzelnen Kreise mit der allgemein staatlichen Kasse zu vereinigen, soll jetzt verwirklicht werden. Die neue Institution soll den Namen Verband der Krankenkassen führen. Die Aktion soll im Dienste der Einsparung stehen, doch ist zu befürchten, daß dadurch nur eine Anzahl von neuen Stellen geschaffen und der Bürokratismus verstärkt wird.

Kommunistenverhaftungen

Auf dem Bahnhof in Kutno wurde ein verdächtiger Mann festgenommen, bei dem ein Paß auf den Namen Chaim Minchel aus Warschau, 4000 Zloty und 30 Kilogramm Aufrufe und Broschüren staatsfeindlichen Inhalts gefunden wurden. Die Untersuchung ergab, daß der Paß gefälscht ist und der Festgenommene die technische Durchführung von kommunistischen Gruppenbildungen zu besorgen hatte. Er soll auch mit der russischen Gesandtschaft in Warschau in Verbindung gestanden haben, von der er Geld und Instruktionen erhalten haben soll. — In Zawiercie gelang es der Polizei einer kommunistischen Gruppe auf die Spur zu kommen und 9 Personen zu verhaften.

Verkauf falscher Zigaretten

Warschau. Im ganzen Lande sind gefälschte Ergo-Zigaretten verbreitet, die anscheinend billiger als die des Monopols verkauft werden. Der Verband der Tabakverschleißer hat sich deshalb an die Direktion des Tabakmonopols gewandt und um Abhilfe gebeten. Die Fälschungen sind auf die hohen Tabakpreise zurückzuführen, die es vielen nicht mehr ermöglichen, den Tabak zu normalen Preisen zu erstehen.

Eine Fünfzehnjährige begeht Raubüberfälle

Warschau. Die Behörde hat die Untersuchung gegen die fünfzehnjährige Kuchalska aufgenommen, die vor einigen Tagen einen Raubüberfall verübte. Am späten Abend überfiel sie hinter dem europäischen Garten eine ältere Frau, von der sie Geld für Schnaps verlangte. Da sie keins bekam, brachte sie der Frau durch Messerstiche einige Verwundungen bei, so daß diese ins Spital geschafft werden mußte. Die minderjährige Banditin wurde verhaftet und dürfte dem Standgericht übergeben werden.

Barrikadenbau in Leipzig

Zusammenstöße zwischen Polizei und Kommunisten.

Leipzig. Im Osten von Leipzig, in Volksmarsdorf und in Paunsdorf, führten die Nationalsozialisten am Montag abend in Stärke von 1300 Mann einen Umzug durch. Als der Zug in der Nähe des Volkmarsdorfer Marktes kam, stieß er auf zusammengezogene Kommunisten, die Barrikaden errichtet hatten. Sie hatten Fuhrwerke umgeworfen und Steine dazwischen gelegt. Außerdem hatten sie auch schon Straßenlaternen zerschlagen. Die Polizei nahm sofort eine Säuberung vor, wurde aber aus den Reihen der Kommunisten heraus beschossen. Daraufhin machte die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch. Es wurde eine ganze Anzahl Kommunisten verletzt, die genaue Zahl steht noch nicht fest. Zahlreiche Kommunisten wurden festgenommen. Die Ruhe konnte dann wieder hergestellt werden.

Wenn Menschen auseinandergehen

Roman von J. Schneider-Foerstl

(33. Fortsetzung.)

„Danke!" Die heißen Finger ruhten für Sekundenlänge auf seinem Aermel. „Erlauben Sie noch eine Frage, Dr. Szengerni: Was würden Sie tun, wenn Ihre Frau lebte?"

Die Muskeln in dem aszetenhaften Gesicht standen verknöchert. „Sie haben mich belogen, Mister Calderon?"

„Ja."

„Meine Frau lebt?"

Ein Nicken der Zustimmung.

„Sie ist bei Guido Horvath?"

„Nein! — Bei Ihnen."

Aus Szengernis Gesicht wich die Erstarrung. „Calderon spricht im Fieber, er hat vergessen, wie krank er ist," dachte Szengerni und behutsam drückte er dessen Schultern in die Kissen zurück.

In den jungen Augen stand jetzt ein Lächeln: „Sie haben mir meine Frage noch nicht beantwortet, Dr. Szengerni. Was würden Sie tun, wenn Ihre Frau lebte?"

Dem Forscher wurde es ungemütlich. Die letzten Wochen mußten vernichtend auf Calderons Geist gewirkt haben. Das Gleiche schien auch bei Dr. Böhle der Fall zu sein. Ein Grauen lief Szengerni den Rücken hinab.

„Sie sollen jetzt nichts mehr denken, lieber Freund," bat er eindringlich. „Lassen Sie Ihr Gehirn ruhen und beschäftigen Sie sich mit nichts als der Gegenwart. Vergangenheit und Zukunft lassen Sie gänzlich ausgeschaltet."

Die Lider des jungen Mannes senkten sich. „Ich hätte es so gerne gewußt," kam es schleppend. „so gerne."

Szengernis Gedanken hetzten sich. „Vielleicht wenn ich ihm den Willen tue, daß er sich dann beruhigt. Er scheint sich ganz in diese eine Frage verbohrt zu haben," dachte er, bevor er dann unsicher zu sprechen begann:

„Lieber Calderon, wenn Ihnen damit gedient ist, will ich Ihnen Antwort nicht vorenthalten. Ich möchte gar nicht mehr, daß meine Frau lebt — nein, ich möchte es nicht mehr. Es würde immer etwas in mir zurückbleiben gegen sie: Ein Stachel, ein Mißtrauen, ein Verdacht, etwas wie Zorn, daß sie durch ihren gewissenlosen Betrug mein ganzes Leben zerbrach. Mein Glück würde sein wie eine Fahne, aus der der Sturm Fetzen gerissen hat. So, wie es jetzt ist, ist es gut. Ich habe das Erinnern an sie und das ist das Heiligste, was ich besitze. Ich kann nur wiederholen, was ich bereits gesagt habe: Daß ich die Stelle segne, unter der sie ruht. Wenn sie auch lebte — es wäre doch alles zu Ende."

Szengerni sah, wie der junge Calderon den Kopf nach der Seite drehte und die Augen schloß. Es war also richtig und gut gewesen, daß er ihm den Willen erfüllt hatte. Als er nach einer Weile sich abermals über die Kissen neigte, um nach ihm zu schauen, war er eingeschlafen.

Todmüde warf Szengerni sich auf den Diwan und erwachte nicht mehr, bis der Morgen sich über das Meer hob

* * *

Calderons Zustand besserte sich schon am anderen Tage so weit, daß man ohne Gefahr die Rückreise nach Göteborg ins Auge fassen konnte. Allein wollte man den jungen Irländer nicht zurücklassen. Szengerni fühlte sich Lord Calderon gegenüber für dessen Neffen verantwortlich, der ihm auch außerdem persönlich sehr ans Herz gewachsen war.

Niemals wieder hatte Dr. Böhle eine Anspielung gemacht, der junge Irländer sei eine Frau. Auch Szengerni rührte niemals an diese Aeußerung des Arztes. Er war zufrieden, daß sich seine schlimmsten Befürchtungen bezüglich einer Geistesstörung nicht erfüllt hatten.

Am Abend sollte der Dampfer, den die norwegische Regierung geschickt hatte, von der Bai abgehen. Man wollte die Nacht zur Fahrt benützen, um bei Tag in Göteborg landen zu können.

Der junge Calderon hatte große Müdigkeit vorgeschützt und gebeten, ihn erst eine halbe Stunde vor der Abfahrt zu wecken.

Als Szengerni an seiner Tür klopfte, erfolgte kein „Herein". Die Klinke gab nach, das Zimmer war leer, das Bett unberührt. Er hatte sich also gar nicht schlafen gelegt, vielleicht einen Spaziergang unternommen, von dem er noch nicht zurück war. Es blieben immerhin noch zwanzig Minuten Zeit.

Als das erste Sirenenzeichen über die Bucht gellte, wurde er nervös. Es war rücksichtslos von Calderon, auf sich warten zu lassen. Dr. Böhle kam mit dem Mantel über dem Arm und zeigte sich nicht weniger erregt als der Forscher selbst.

„Ich habe das Personal gefragt," erklärte er. „Es hat ihn niemand gesehen, nur ein Boy wußte mir zu sagen, er sei schon vor zwei Stunden weggegangen, landeinwärts, den Eisfeldern entlang und dann verschwunden."

„Ich habe ihn für taktvoller gehalten." Szengerni zerrte ärgerlich an dem Revers seines Anzuges. „Er hat doch eine Uhr und muß wissen, daß es Zeit ist."

Ueber die Eisfelder her kam ein Mann.

Es war nicht Richard Calderon.

Auf die Frage, ob er nicht einem jungen Mann begegnet sei, bejahte er. „Aber das war schon vor geraumer Zeit gewesen. Er hat's wohl nicht recht im Kopfe gehabt," beschied er, „denn er ist aufs Geradewohl drauf losgelaufen — immer nordwärts, wo es doch wahrhaftig nichts zu suchen und zu holen gibt. Green-Harbou, die Kohlenmine, liegt viel weiter westlich. Wenn er in die Nacht kommt, erfriert er."

Szengerni und Dr. Böhle sahen sich an. Man mußte nach Calderon suchen. Er hatte jedenfalls die Richtung verfehlt, glaubte nach der Bucht zurück zu gehen und war nordwärts gelaufen. Böhle sollte den Kapitän verständigen, daß eine Verschiebung der Abfahrt notwendig sei.

Szengerni schnallte sich inzwischen seine Schneeschuhe an die Füße und ließ sich eine Blendlaterne geben. Es war zwar noch heller Tag, aber es würde Nacht werden, bis man zurückkam.

Da Windstille herrschte und kein Schnee gefallen war, konnte er Calderons Spur unschwer verfolgen. Nebenher lief die entgegengesetzte des Mannes, der ihm die Auskunft gegeben hatte.

Plötzlich zweigte Calderons Spur scharf nach Nordosten hin. Ab und zu mochte der arme Mensch gefallen sein, denn es zeigten sich große platte Eindrücke auf dem Schnee.

Szengernis Aerger und Zorn schlugen in Mitleid um. Wie mußte es Calderon zumute sein, wenn er sah, daß er sich immer mehr in die Eiswüste verirrte? Man merkte es den Fußtapfen an, daß er den Weg im Laufschritt zurückgelegt hatte.

Die Skier glitten lautlos über Eis und Schnee dahin. Ab und zu rief er Calderons Namen nach einer Richtung. Mit unglaublicher Schnelligkeit brach die Nacht herein.

Ueber das Glitzern und Flimmern der Arktis kroch Szengernis Scheinwerferlicht in das Dunkel. Er veratmete für Minuten und zog die Uhr. Mehr als eineinhalb Stunden war er nun unterwegs.

Die Sterne über ihm flimmerten kalt und mitleidslos. Vielleicht war er längst erfroren! Lag tot am Wege, bis er kam!

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Neue Meister. Vor der Handwerkskammer in Kattowitz bestanden die Meisterprüfung im Fleischer- und Wurstmachergewerbe die Gesellen Paul Dziubany aus Tichau und Heinrich Pawelczyk aus Paprotzan.

Die Schulen schließen ihre Pforten. Der tägliche Weg zum Schulhause ist vielen Kindern am Dienstag-Morgen sehr leicht geworden. Zwei Monate süßen Nichtstuns stehen bevor. Eine Zeit, in der die Kräfte für das kommende neue Schuljahr gesammelt werden sollen. Wünsche werden laut, wie man diese Ferienzeit wohl am besten verbringen soll. Hoffentlich wird das Wetter endlich gut, das ist der nächstliegendste Wunsch. In Pleß wird es während der beiden Ferienmonate wieder sehr still werden. In manchem Haushalte, vielen Kaufmannsgeschäften, nicht wenigen Handwerksbetrieben spielt die Verdienstmöglichkeit durch die auswärtigen Schüler eine sehr wesentliche Rolle. Bei dem schlechten Geschäftsgange wird sich der Ausfall durch zwei Monate hindurch noch fühlbarer bemerkbar machen. Aber wir gönnen unserer Jugend diese Erholungszeit von Herzen und wünschen, daß sie im September neugestärkt in die Mauern unserer Stadt zurückkehren möge.

Das Wettangelfest der Sportangler. Nochmals weisen wir auf das am Mittwoch, den 29. d. Mts., dem Peter-Paultage stattfindende Wettangeln des Sportanglervereins in seinen Pachtgewässern an der Hoinkisschleuse hin. Die Teilnehmer am Wettangeln treffen sich morgens 4½ Uhr am Anglerschutzhause an der Hoinkisschleuse. Das Wettangeln beginnt pünktlich um 5 Uhr. Es wird im Abschnitt 1 von 5 bis 7 Uhr, im Abschnitt 2 von 7,30 bis 10 Uhr geangelt. Die Plätze werden ausgelost; der Abstand beträgt 30 Meter. Zulässig sind zwei Grundangeln; der Köder ist freigestellt; Reserveangel kann in Bereitschaft liegen. Am Wettangeln beteiligen sich auch auswärtige Vereine. Für die besten Fangergebnisse sind zehn wertvolle Preise gestiftet. Nach Beendigung des Wettangelns wird eine Kapelle konzertieren. Für Büfett mit Speisen und Getränken ist gesorgt. Für Gäste stehen Wagen an der Kapelle „Dein Wille geschehe" zur Verfügung. Die Abfahrt erfolgt um 12,10, 12,30 und 13 Uhr, Der Fahrpreis beträgt für Erwachsene 50, für Kinder 20 Groschen. Bei Regenwetter wird das Fest auf Sonntag verlegt.

Bibelstunde. Mittwoch, den 29. Juni (Peter Paul), abends 8 Uhr, findet im Konfirmandensaale eine Bibelstunde statt.

Musikalische Unterhaltung. Hinweisend auf die im Anzeigenteil erscheinende Ankündigung des russischen Musikvereins „Wolga", machen wir nochmals auf die am Sonnabend, den 2. d. Mts., abends 8 Uhr, im Großen Saale des Hotels „Plesser Hof" stattfindende Veranstaltung aufmerksam, deren Besuch wir empfehlen. Karten sind im Vorverkauf in der Geschäftsstelle des „Plesser Anzeiger" zu haben.

Die gefährdete Heuernte. Die dauernden Regenfälle der letzten Wochen bedrohen die Einbringung der Heuernte. An sich ist schon durch die kühlen Wochen der Graswuchs erheblich gegen andere Jahre zurückgeblieben, nun droht auch noch dem Schnitt Gefahr. Der schöne Sonntag ist vom Landvolk eifrig zum Heutrocknen benutzt worden. Leider aber ging es am Spätnachmittage wieder nicht ohne Regen ab. Hoffentlich ermöglicht jetzt beständige Witterung das Einbringen der Ernte.

Die Bezirkstagung des Verbandes der Katholischen Gesellenvereine. Am Sonntag, den 26. d. Mts. hatten sich Vertreter der Gesellenvereine Bielitz, Teschen und Pleß in Pleß eingefunden, um ihre Bezirkstagung abzuhalten. Infolge der Zeitverhältnisse war der Besuch nicht so gut, wie man es hätte erwarten dürfen. Die Tagung wurde mit einem gemeinsamen Kirchgang zur Vesperandacht eingeleitet. Dann versammelten sich die Delegierten um 3 Uhr nachmittags im großen Saale des „Plesser Hofes". Zur Begrüßung sang der Pfarr-Cäcilienverein „Gott grüße Dich", „Die Himmel rühmen" und „Wie ein stolzer Adler". Im Namen des gastgebenden Plesser Vereins begrüßte der Präses Rendant Schnapka die auswärtigen Kolpingsbrüder und wünschte der Tagung einen segensreichen Verlauf. In der folgenden Ansprache des Bezirkspräses Professor Kasperlik-Bielitz wurden ermunternde Worte zur Fortsetzung der Arbeit im Sinne Kolpings gesprochen. In einem längeren Vortrage baute Religionslehrer Professor Dyllus den vom Bezirkspräses aufgenommenen Gedanken aus, ermahnte die Kolpingsbrüder zur Einigkeit, um stark zu sein gegen die Feinde des Glaubens und Männer voll tiefen lebendigen Glaubens zu werden. Dann kamen die Tätigkeitsberichte der einzelnen Vereine zur Verlesung. Der Termin der nächsten Haupttagung wurde auf den 14. und 15. August in Teschen festgesetzt. Mit dem Absingen des Kolpingsliedes wurde die Tagung geschlossen.

Golawka. (Der rote Hahn.) Auf dem Bodenraum des Oskar Miewiak brach Feuer aus, durch welches das Wohnhaus, sowie verschiedene Möbelstücke vernichtet wurden. Der Brandschaden wird auf 8000 Zloty beziffert. Die Brandursache steht zurzeit nicht fest. Der Geschädigte soll versichert gewesen sein.

Orzesche. (Aufgefundene Kindesleiche.) In Orzesche wurde eine Kindesleiche aufgefunden und nach der Leichenhalle überführt. Das Kind war in einen Sack gesteckt. Nach der Mutter des Kindes wird polizeilicherseits gefahndet.

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Pleß.

Mittwoch, den 29. d. Mts., Peter und Paul, 6½ Uhr: polnisches Amt mit Segen; 7½ Uhr: polnisches Amt mit Segen für Erstkommunikanten; 9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen für Johann und Hedwig Paschek; 10½ Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen. Donnerstag, den 30. dieses Mts., 6 Uhr: Amt zu Ehren des hl. Antonius. Freitag, den 1. Juli, 6 Uhr: Amt zum hl. Herzen Jesu für die deutschen Mitglieder der Herz-Jesu-Bruderschaft. Sonntag, den 3. Juli, 6½ Uhr: stille hl. Messe; 7½ Uhr: polnisches Amt mit Segen und polnische Predigt; 9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen; 10,30 Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen.

Jüdische Gemeinde Pleß.

Freitag, den 1. Juli d. Js., 19,30 Uhr: Andacht; Lichtzünden 15 Minuten vorher. Sabbath, den 2. Juli, 10 Uhr: Hauptandacht und Neumondweihe; 16 Uhr: Jugendandacht im Gemeindehause; 20,45 Uhr: Sabbathausgang. Montag u. Dienstag, den 4. und 5. Juli: Rosch-Chodesch Tamus 5692.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck und Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29.

70 Jahre Bad Goczalkowitz

Am 6. Juli 1932 kann das Bad Goczalkowitz auf 70 Jahre seines Bestehens zurücksehen

Wenn wir heutigen Plesser an Goczalkowitz denken, dann verbinden wir damit einen Zeitbegriff von einer knappen Fußstunde oder 20 Minuten mit dem Fahrarde oder 7 Minuten Bahnfahrt, mit dem Automobil kann man sogar noch schneller hinkommen. Für unsere Großväter war der Weg dorthin freilich noch viel beschwerlicher. Die Asphaltstraße, eine Errungenschaft der jüngsten Zeit, hat damals noch kein phantasievolles Hirn beschwert. Um die Mitte des vorigen Jahrhundert war von einer ordentlichen Straße nach Goczalkowitz noch nicht einmal die Rede. Eine anschauliche Schilderung des damaligen Zustandes verdanken wir unserem, in der letzten Zeit hier wiederholt zitierten Plesser Chronisten, der folgendes zu sagen weiß . . .

„Dieser Fahrweg (nach Goczalkowitz) war wie alle anderen, Sommer und Winter in einem erschrecklichen Zustande, insofern der Lehmboden bei langer Trockenheit in zerfahrenem Zustande wolkenartig staubte, bei Nässe dagegen bodenlos nachgab und in tiefe Furchen zerschnitten wurde, auch in Schattenlagen genug Löcher und Tümpel verschiedenen Umfangs enthielt. Von Abzuggräben nach heutigem Begriff oder Steinbeschotterung war nicht sonderlich die Rede, das Fahren noch etwas trostloses monotones, da nur Stumpfweiden die Grenze der Straße bezeichneten, zur Warnung, wer darüber hinauskäme, das Gefährt umwerfen würde. Da nun dieser Weg in der Hauptsache Kohlenstraße war, weil die Fabrikstädte Bielitz-Biala ihren Bedarf an Heiz- und Feuerungsmaterial von den fürstlichen Gruben bezogen, so kamen meist des Nachts lange Züge von 30 bis 40 Wagen auf demselben durch Pleß und den anderen Tag beladen zurück. Erst im Jahre 1850 bildete sich aus Kreisständen eine Aktien-Gesellschaft, welche als Fortsetzung der Staatschaussee von Gleiwitz bis Nikolai, eine Kunststraße von Nikolai über Wyrow, Gostin, Kobier, Pleß, Goczalkowitz bis zur Landesgrenze baute, von 4,05 Meilen Länge, 28 Fuß Breite und mit einem Kostenaufwand von 293 064 Mark, wovon der Kreis für 30 000 Mark Aktien übernahm. Seitdem erst war es Sommer und Winter möglich, leicht vorwärts zu kommen, was in der Hauptsache, soweit es zwei Drittel der Straße betraf, fürstlichen und österreichischen Interessen zustatten kam. Von da aber, wo die rechte Oderufereisenbahn im Jahre 1871 fertig wurde, ward die Straße wesentlich entlastet und dient hinfort nur dem allgemeinen Verkehr. Seitdem die Aktienstraße fertig ist, geht sie in möglichst grader Richtung zu der Weichselüberfähre. Der alte Faherweg dagegen machte am alten Zollhause vorüber auf mäßigem Damme einen weiten Bogen nach links. Durch diese Aktienstraße änderte sich notwendig die ganze Situation, das königliche Nebenzollamt wurde 8 Minuten näher nach der Weichsel zu an sie gebaut, ihm gegenüber die Quarantaime, daneben liegt der wieder bewässerte Maciekteich, den die Eisenbahn, welche hier eine Blockstation für Nieder- und Bad-Goczalkowitz besitzt, mitten durchschneidet, um in Dziedzitz in die Kaiser Ferdinand-Nordbahn einzumünden.

Entstehung des Bades Goczalkowitz.

Die handelspolitische Abschnürung Oberschlesiens vom österreichisch-schlesischen und galizischen Hinterlande, die sich um die Mitte des vorigen Jahrhundert im Gewerbeleben der Plesser Bürgerschaft sehr einschneidend bemerkbar gemacht hatte, veranlaßte die Regierungsorgane für die natürlichen Bedürfnisse der Bevölkerung andere Quellen zu erschließen. Dem Steinsalz z. B. war der Zweig aus dem nicht fernen Wieliczka durch die aufgerichteten Zollschranken zwischen dem preußischen und österreichischen Schlesien verschlossen worden. Beim Dorfe Goczalkowitz vermutete man Steinsalzlager und beschloß diese nutzbar zu machen. Unser Chronist weiß darüber zu berichten:

„Das Bad Goczalkowitz mit jodhaltiger heilkräftiger Soolquelle verdankt seine Entstehung einem fiskalischen Bohrversuch nach Steinsalz. Derselbe wurde mittels Dampfmaschinen betrieben und erreichte eine Tiefe von 1200 Fuß, wobei die Quelle zu Tage trat, die der Fiskus als für ihn nutzlos, wieder veräußerte. Ein Konsortium baute darauf allmählich eine Reihe größerer massiver Bauten zur Aufnahme von Fremden, für Badezwecke, zur gesellschaftlichen Vereinigung usw. legte Promenaden an und am 6. Juli 1862 wurde das Bad für Heilzwecke eröffnet, wobei die Quellen nach der Fürstin den Namen „Marienquelle" erhielt. Als Badearzt fungierte seit Anfang Sanitätsrat Dr. Babel. Begründer war Kaufmann Heinrich Schiller in Pleß."

(Schluß folgt.)

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Haushaltungskursus in Königshütte

Für den am 1. September beginnenden Haushaltungskursus im ehemaligen Herz-Jesu-Stift in Königshütte, ul. Katowicka 5, werden Anmeldungen entgegengenommen.

In der modern und großzügig angelegten Lehranstalt, an der staatlich geprüfte Lehrkräfte wirken, erwerben sich die jungen Mädchen in einem „zehn Monatigen" Kursus alle praktischen Kentnisse, die sie für hauswirtschaftliche Berufe brauchen. Der vielseitige Unterricht umfaßt die feine Küche, das Backen und Einlegen, ferner die Behandlung von Wohnräumen, das Waschen und Bügeln jeder Art Wäsche, das Glanzplätten.

Auf die sachgemäße Erlernung des Wäschenähens nebst Ausbildung im Schnittzeichnen, und Anfertigen aller Art moderner Handarbeiten und Stoffmalerei, wird großer Wert gelegt. Der theoretische Unterricht ermöglicht der Jugend sich für jede künftige Lebensstellung vorzubereiten und fortzubilden. Auch in die Grundlagen der Säuglingspflege, der Leitung von Kindern im Kindergarten werden die Schülerinnen eingeführt. Den auswärtigen Schülerinnen bietet das Pensionat eine freundliche und liebevolle Aufnahme. Helle luftige Schlafräume, Unterhaltungszimmer für die Jugend geben das Gepräge des freundlichen Familienlebens. Heitere Ausflüge, lehrreiche Besichtigungen, unterbrechen die fleißigen Arbeitsstunden.

Anmeldungen für Internat und Externat werden werktäglich von 9—11 Uhr entgegengenommen. Schriftliche Anfragen an die Hausoberin Baronin Reitzenstein, Krol-Huta, ulica Katowicka Nr. 5.

Wichtig für zur Reserveübung eingezogene Knappschaftsmitglieder

Der Vorstand der Knappschaft in Tarnowitz hat in seiner letzten Sitzung vom 13. Juni d. Js. sich erneut mit der Entrichtung der Beiträge zur Kranken- und Pensionskasse während der Einberufung zu den Reserveübungen beschäftigt. Es wurde beschlossen, die Einberufung zur Reserveübung als Unterbrechung der Mitgliedschaft nicht anzunehmen, weil der Arbeitgeber verpflichtet ist, seine pflichtanteiligen Beiträge an die Knappschaftsverwaltung zu entrichten. Der auf den Arbeitnehmer entfallende Anteil kann diesem vom Lohn nach erfolgter Rückkehr in Abzug gebracht werden. Somit erhält das erlassene Rundschreiben vom 1. März d. Js. eine Aenderung dahin, daß der Arbeitgeber nur seine Beiträge entrichten und die Abführung des Beitrages des Arbeitnehmers im Rahmen der Möglichkeit erfolgen braucht. Wenn während der Reserveübung die Beiträge auf besondere Art durch Teilung usw. abgeführt werden, dann muß der Arbeitgeber die Verwaltung der Knappschaft davon in Kenntnis setzen. Im Falle des Nichterscheinens des Arbeitnehmers von der Uebung zur alten Arbeitsstelle, ist davon der Vorstand zu benachrichtigen, und darauf der neue Arbeitgeber verpflichtet ist, die rückständigen Beiträge in Abzug zu bringen und der Knappschaft zuzuführen.

Entrichtung der Anerkennungsgebühren an die deutsche Knappschaft läuft mit dem 31. Dezember 1932 ab

Nach einer Bekanntmachung der Verwaltung der Knappschaft in Tarnowitz erlischt das getroffene Abkommen betr. der rückständigen Anerkennungsgebühren zwischen ihr und der Reichsknappschaft mit dem Ende dieses Monats. Der Eingabe um eine weitere Verlängerung dieses Abkommens wurde seitens der Reichsknappschaft nicht stattgegeben, doch wurde Entgegenkommen soweit gezeigt, indem die Begleichung der Anerkennungsgebühren endgültig bis zum 31. Dezember dieses Jahres verlängert wurde und es nach Ablauf dieser Zeit nicht mehr verlängert wird. Die Verwaltung der Knappschaft in Tarnowitz hat sich in ihrer Sitzung am 13. Juni mit dieser Angelegenheit befaßt und ihrerseits das gegenwärtige Abkommen auch bis zum Ende d. J. verlängert. Nachdem damit gerechnet werden kann, daß die Reichsknappschaft nach Ablauf dieses Termines einer weiteren Verlängerung nicht mehr stattgeben wird, so werden die früheren Mitglieder deutscher Knappschaften und die jetzt in Polen ihren Wohnsitz haben, die rückständigen Anerkennungsgebühren bis zu dieser Zeit noch entrichten müssen, da es nicht feststeht, ob bis zu dieser Zeit das polnisch-deutsche Versicherungsabkommen vom 11. Juni 1932 in Kraft treten wird. In dem Abkommen ist die Niederschlagung rückständiger Anerkennungsgebühren vorgesehen. Angeführtes Abkommen ist seitens der polnischen Behörden bereits bestätigt worden, der Deutsche Reichstag hat es bis jetzt noch nicht genehmigt. — Da es sich um verhältnismäßig hohe Beiträge handelt, — 100 bis 150 Zloty —, so wird den früheren Mitgliedern deutscher Knappschaften empfohlen, sich rechtzeitig Ersparnisse für die Rückerstattung bereitzulegen, damit die zu zahlenden Beiträge auch an die in Frage kommende deutsche Knappschaft überwiesen werden können. Sollte die Entrichtung nicht erfolgen, dann ist mit einem Verlust der dort erworbenen Anwartschaft zu rechnen. Bei Unklarheiten können sich die in Frage kommenden Personen an die Knappschaftsältesten, Verbände oder direkt an die Verwaltung der Knappschaft in Tarnowitz wenden.

Die Myslowitzgrube vor dem Demobilmachungskommissar

Bei dem Demobilmachungskommissar fand gestern eine Reduktionskonferenz auf der Myslowitzgrube statt. 1000 Arbeiter sollen abgebaut werden. Bekanntlich hat eine Delegation der Myslowitzer Stadtrada vergebens bei der Generaldirektion interveniert. In der gestrigen Reduktionskonferenz erklärte der Demobilmachungskommissar, daß er in Erfahrung gebracht hat, daß die Ferdinandgrube stillgelegt werden soll, die auch derselben Industriegesellschaft angehört, weshalb er die Ferdinandgrube und die Myslowitzgrube zusammen behandeln will. Die Reduktion wurde einstweilen vertagt. Vorher wird noch eine Prüfung der Verhältnisse an Ort und Stelle stattfinden.

Die Maxgrube plant wieder umfangreiche Entlassungen

Wie von der Maxgrube zu erfahren ist, sollen in nächster Zeit wiederum ca. 200 Arbeiter und 14 Angestellte abgebaut werden. Unter den zur Entlassung Vorgeschlagenen befinden sich verschiedene langjährige Arbeiter, während es doch bei nicht zu umgehenden Reduzierungen das Prinzip sein soll, möglichst solche abzubauen, welche noch eine andere Versorgung, Grundstück oder ähnliches haben. Hoffentlich nimmt sich der Betriebsrat dieser Angelegenheit an und schützt die Einheimischen.

Streiklage in den Eisenhütten

In der Bismarckhütte hat die Belegschaft in den Hauptabteilungen weiter gestreikt. In den Nebenabteilungen wurde die Arbeit wieder aufgenommen. In der Falvahütte, hingegen wurde die Arbeit in vollem Umfange wieder aufgenommen. Eine Vertrauensmännersitzung in der Bismarckhütte hat gestern den Beschluß gefaßt, im Streik weiter auszuharren.

Kattowitz und Umgebung

Interessanter Meineidprozeß vor Gericht.

Am gestrigen Montag hatte sich vor der Strafkammer des Landgerichts in Kattowitz die Ottilie Krzystofik wegen Meineid zu verantworten. Aus der gerichtlichen Beweisaufnahme war nachstehendes zu entnehmen: Im Monat Dezember v. Js. wurde in einer Privatklage, welche vor dem Kattowitzer Burggericht stattfand u. a. auch die Angeklagte in der Eigenschaft als Zeugin verhört. Dieselbe soll s. Zt. angeblich unter Eid falsche Aussagen gemacht haben, weshalb ihr ein Prozeß gemacht wurde. Aus der gestrigen Verhandlung ging hervor, daß der Winkelkonsulent Bauke-Rosdzin im Einvernehmen mit einem gewissen Mros, welcher an dieser Angelegenheit stark interessiert ist, ein Schreiben an die Staatsanwaltschaft richtete, in welchem die Krzystofek des Meineids bezichtigt wird. Die Anschuldigungen gegen Letztgenannte erwiesen sich jedoch als haltlos, so daß dieselbe freigesprochen werden mußte. In

dem Meineidsprozeß wurden ferner ein gewisser Thadäus Jaworski und Richard Raszek als Zeugen vernommen, deren eidesstattliche Aussagen vor dem Burggericht im Monat Dezember v. Js. und bei der gestrigen Verhandlung Widersprüche ergeben haben. Der Staatsanwalt beabsichtigt gegen die beiden letztgenannten Zeugen, sowie gegen Mros und Bauke wegen Meineid und Verleitung zum Meineid Strafanzeige zu erstatten.

Messerstecherei am Kattowitzer Bahnhof. Der Josef Czaja, von der ul. Markiefki aus Kattowitz, wurde am Kattowitzer Bahnhof, und zwar unweit des Gepäckaufnahmeraumes, von einem gewissen Viktor P. aus Kattowitz mit einem Taschenmesser erheblich am rechten Bein verletzt. Der Verletzte mußte nach dem städtischen Spital geschafft werden, wo ihm die erste ärztliche Hilfe zuteil wurde. Meinungsverschiedenheiten soll das Motiv zu der Schlägerei gewesen sein.

Königshütte und Umgebung

Tödlicher Straßenbahnunfall. In der Nacht zum Montag ereignete sich an der ul. Katowicka, in der Nähe des Stadions, ein schwerer Straßenbahnunfall. Der 72 Jahre alte Balthasar Hadzik von der ul. Wandy 38 wurde in der 24. Stunde von der Elektrischen Nr. 274 überfahren. Der Motorführer Wons brachte den Verletzten nach der Feuerwache in Königshütte, von wo aus die Einlieferung in das städtische Krankenhaus erfolgen sollte. Doch schon unterwegs verstarb H. an den erlittenen Verletzungen. Nähere Einzelheiten über die Ursache des Unfalls konnten noch nicht festgestellt werden. — Einige Stunden vorher wurde an der ul. Hajducka in Königshütte die 68jährige Julie Karger von der ul. Ementarna 21 von der Straßenbahn überfahren, und mußte im schwerverletzten Zustande in das Lazarett geschafft werden.

Blutiges Intermezzo. An der Ecke ul. Wolnosci-Dworcowa kam es zu einem großen Menschenauflauf. Eine gewisse Frau Nitza, von der ul. Mickiewicza, geriet mit dem Agenten August Jantos in einen Streit, in welchem die Frau ihrem Gegner zunächst eine Ladung Pfeffer in die Augen streute. Als dieser dadurch wehrlos gemacht wurde, versetzte sie ihm mit einem harten Gegenstand mehrere Schläge auf den Kopf. Mit blutigen Verletzungen wurde der Ueberfallene in das Krankenhaus eingeliefert und nach Anlegung eines Notverbandes wieder entlassen. Strafantrag wegen Körperverletzung und Ueberfall wurde gestellt.

In der Berufungsinstanz erhöhte Strafe. Vor der Königshütter Strafkammer kam ein Berufungsprozeß gegen den Gattenmörder Heinrich Hartwig aus Bismarckhütte zur Verhandlung. Bekanntlich hat H. am 16. Januar d. Js. seine Gattin, als diese in den Vormittagsstunden in die Wohnung zurückkehrte, durch mehrere Axthiebe niedergeschlagen. In der Gerichtsverhandlung am 16. April d. Js. wurde der Angeklagte auf Grund seines unglücklichen Ehelebens, unter Berücksichtigung mildernder Umstände, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Gegen diesen Richterspruch legte der Staatsanwalt, der damals 10 Jahre Zuchthaus beantragt hatte, Berufung ein. Es kam zu einer nochmaligen Verhandlung. Der Gerichtshof erhöhte die damals festgesetzte Gefängnisstrafe von zwei auf drei Jahre.

Siemianowitz und Umgebung

Autozusammenstoß. Auf der ul. Staszyca am Eisenbahn übergang stieß gestern ein Fuhrwerk mit einem Personenauto zusammen. Außer einer Beschädigung der beiden Fahrzeuge ist niemand zu Schaden gekommen. Die beiden Fahrzeuglenker gerieten nach dem Zusammenprall in die Wolle und schoben einer dem andern die Schuld zu.

Unfall eines Radfahrers. Auf der Chaussee nach Kattowitz stürzte vorige Woche ein Radler namens Zimiowski mit seinem Rade und zog sich schwere Verletzungen zu.

Beim Brotschneiden den linken Daumen abgeschnitten. Der arbeitslose Walter Sch., ulica Piastowska, hatte sich gestern beim Brotschneiden derart geschnitten, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Dem sicheren Verbrennungstode entrissen

(X) Durch das heldenmütige Eingreifen zweier Herren sind kürzlich zwei Menschen vor dem sicheren Tode des Verbrennens gerettet worden. Der Fabrikbesitzer Seeliger aus Ratibor kam kürzlich mit seinem Auto in Begleitung des Ingenieurs Koza aus Rydultau, früh gegen 4 Uhr, die Chaussee in Richtung Rydultau dahergefahren, als er kurz vor Beatensglück, aus einem direkt an der Chaussee stehenden Häuschen dichte Rauchschwaden dringen sah. Da niemand in der Nähe war, der die Feuerwehr hätte verständigen können, versuchten die beiden Herren in das Haus einzudringen. Dies gelang ihnen erst, nachdem sie eine Tür mit Gewalt einrammten; zum Glück noch rechtzeitig genug, um das Leben zweier Menschen zu retten. Das innere des Hauses stand bereits in hellen Flammen, auf dem Boden lagen zwei bewußtlose Männer, die eingeschlafen waren und das Feuer gar nicht bemerkten. Unter Aufbietung aller Kräfte konnten die Bewußtlosen aus dem Hause gebracht werden. Das Haus selbst mußte seinem Schicksal überlassen werden, da keine Möglichkeit bestand, die nächste Feuerwehr in Rydultau zu verständigen. Der Schaden, den der Besitzer ein gewisser Biernatzki aus Niedobschütz, hierdurch erleidet, beziffert sich auf 5000 Zloty, er ist jedoch durch Versicherung gedeckt. Entstanden ist der Brand allem Anschein nach durch eine im Innern des Hauses brennende Petroleumlampe, die das Gebälk in Brand setzte.

Das leidige Kartenspiel. Zwei Brüder G. spielten zusammen Karten und gerieten hierbei in Streit. Im Verlauf der Auseinandersetzung zog der eine ein Taschenmesser und versetzte seinem Bruder einen Stich in den Rücken. Sowas nennt man Bruderliebe.

Schwientochlowitz und Umgebung

Kindesaussetzung. Unweit der Teiche Zacisz in Schwientochlowitz, wurde ein 2 bis 3 Wochen altes Kind aufgefunden, welches in einer schmutzigen Windel eingewickelt war. Als Täter kommt ein 25 bis 30jähriger junger Mann in Frage, welcher, laut Zeugen, in der fraglichen Zeit, sich an den Teichanlagen zu schaffen machte. Weitere polizeiliche Ermittelungen in dieser Angelegenheit sind im Gange.

Groß-Piekar. (Mit einer Schaufel erheblich verletzt.) Zwischen dem August Swider und dem Ludwig Choroba aus Groß-Piekar herrschten seit längerer Zeit Meinungsverschiedenheiten. Am 21. d. M. kam es zwischen den Beiden erneut zu Auseinandersetzungen. In der Erregung ergriff August Swider eine Schaufel und versetzte damit seinem Widersacher mehrere wuchtige Schläge. In schwerverletztem Zustand wurde der Getroffene in das Spital überführt.

Ruda. (Unfall auf der Kohlenhalde.) Auf der Halde der Wolfganggrube ereignete sich ein Unfall, welcher aber noch gut abgelaufen ist. Beim Anfahren von frischer Kohle, welche auf die Halde ausgeschüttet werden sollte, kippten drei Wagen um und stürzten die Halde hinunter. Mehrere Personen, welche an dieser Stelle Kohle klaubten, wurden von den herabstürzenden Wagen verletzt. Nach Anlegung von Notverbänden wurden die Verletzten nach ihren Wohnungen geschafft.

Tarnowitz und Umgebung

Orzech. (Polizei feuert gegen Arbeitslose.) Mehrere hiesige Arbeitslose gingen auf die Eisenbahnstrecke Radzionkau—Naklo, um Kohlenstücke zu sammeln, welche von den Eisenbahnwaggons herabfallen. Plötzlich erschien die Ortspolizei und feuerte in die Arbeitslosen hinein. Hierbei wurden der Richard Judas, Strauch und Emanuel Langos angeschossen, die jetzt krank und ohne ärztliche Hilfe im Elternhaus liegen. Sie erhielten Arm- und Beinschüsse. Es ist wirklich nicht schön, wenn Polizeibeamte auf Leute, die sie kennen, von der Schußwaffe Gebrauch machen. Gebt ihnen Brot und Arbeit und sie verzichten gern aufs Stehlen und Kohlensammeln. Als Polizeibeamter soll man nicht nur schießen können, sondern als solcher muß man auch ein Herz haben und an die große Not der Arbeitslosen bedacht sein. Vielleicht interessiert sich die vorgesetzte Behörde für den Fall.

Sportliches

Landesliga.

Cracovia — Polonia 6:2 (0:1).
Legja — Pogon 1:2 (0:2).
Warta — Czarni 1:0 (0:0).
22. P. P. — Warschawianka 2:2 (2:1).

Schlesische Liga.

Der gestrige Sonntag verlief ohne besondere Ueberraschungen. Das Spiel 1. F. C. und Amatorski wurde mit Rücksicht auf das Spiel „Rapid" Wien auf einen späteren Zeitpunkt verlegt. Die Spielergebnisse sind folgende:

Naprzod — 06 Kattowitz 1:1 (0:1).

Das Spiel endete mit einem „Unentschieden". 06 war technisch besser.

07 — Slonsk 2:5 (2:4).

Es war ein interessantes Spiel. 07 wehrte sich heldenhaft, doch umsonst. Die Schwientochlowitzer blieben Sieger.

Slowian — Kolejowy P. W. 1:1 (0:0).

Das Spiel endete unentschieden.

Orzel — B. B. S. V. 2:2 (1:1).

Freundschaftsspiel.

Rapid — Ruch 4:0 (1:0).

Beide Sportvereine zeigten ein Fußballspiel der hohen Schule, vor etwa 5000 Zuschauern.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Mittwoch. 10: Gottesdienst. 12,15: Konzert. 16,40: Funkbriefkasten. 17: Konzert. 18,20: Tanzmusik. 19: Vortrag. 19,35: Schallplatten. 20: Leichte Musik. 21,25: Konzert alter Meister. 22,10: Tanzmusik und Funkbriefkasten franz.

Donnerstag. 12,20: Schallplatten. 17: Konzert. 17,30: Konzert. 18,20: Tanzmusik. 19,45: Vortrag. 22,05: Leichte Musik. 22,50: Abendmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch. 10: Gottesdienst. 12,45: Konzert. 14: Verschiedenes. 17: Konzert. 18: Vortrag. 18,20: Tanzmusik. 19,15: Verschiedenes. 20: Leichte Musik. 21,10: Lesestunde. 21.25: Alte Meister. 21.55: Nachrichten. 22.05: Tanzmusik und Sportnachrichten.

Donnerstag. 12,45: Schallplatten. 15,30: Verschiedenes. 17: Solistenkonzert. 18: Vortrag. 18,20: Leichte Musik. 19,15: Verschiedenes. 20: Abendkonzert. 21,20: „Ein Sommernachtstraum." 22: Tanzmusik und Sportnachrichten.

Gleiwitz Welle 252. Breslau Welle 325.

Mittwoch, den 29. Juni. 6,20: Konzert. 10: Eröffnung des europäischen Nationalitäten-Kongresses. 10,50: Für die Hausfrau. 11,30: Schlesische Kulturwoche. 12,45: Für den Landwirt. 13,05: Blasmusik. 16: Jugendstunde. 16,30: Violinkonzert. 17: Das Buch des Tages. 17,15: Preisbericht u. Vorträge. 19,15: Tanzabend. 21,10: Abendberichte. 21,20: „Kriemhilds Rache". 22,35: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22,50: Der Kunstflieger und sein Flugzeug. 23,10: Konzert.

Donnerstag, den 30. Juni. 6,20: Konzert. 9: Schulfunk. 11,30: Konzert. 13,05: Wetter und Konzert. 15,30: Schlesischer Verkehrsverband. 15,45: Kinderfunk. 16,15: Klaviersonaten. 16,45: Schallplatten. 17,05: Preisbericht und Das Buch des Tages. 17,20: Stunde der Musik. 17,45: Vorträge. 20: Sommerliches Potpourri. 21,20: Abendberichte. 21,30: Altes und neues Kabarett. 22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22,30: Arbeiter-Esperanto. 22,40: Radsport-Allerlei.